

Anna Bederke

Annas Lächeln

Seit Fatih Akin sie entdeckte, zählt Anna Bederke zu den faszinierendsten jungen Schauspielerinnen im Land. Jetzt tritt die Hamburgerin in der ersten Kino-Hauptrolle auf.

Von **Jan Freitag**

27. Juni 2017, 19:33 Uhr / Aktualisiert am 28. Juni 2017, 10:34 Uhr / 7 Kommentare



"Eigentlich spiele ich von der alleinerziehenden Mutter bis zur Nazi-Polizistin sehr verschiedene Rollen", sagt Anna Bederke. © Henning Kaiser/dpa

An diesem Lächeln muss man erst mal vorbei. Einmal in den Raum geworfen, breitet es sich aus wie ein Kaminfeuer oder die Froststufe der Klimaanlage, ganz nach Stimmung. Im Café unter den Linden, wo das Schanzenviertel noch sachte dampft, aber nicht mehr wild brodelt, lächelt Anna Bederke eher im mittleren Bereich, weder heiß noch kalt, sondern wohligh warm. Ein Glück. In den zwei Filmen, um die es beim Gespräch unweit ihrer Wohnung geht, zieht die gebürtige Hamburgerin schließlich alle emotionalen Register.

Der erste ist bereits im Mai gelaufen. Er hieß *Die Braut* und war Teil vier einer erfolgreichen, aber konventionellen ZDF-Reihe namens *Die Toten vom Bodensee*. Ein bisschen *Femme fatale*, ein bisschen Unschuld vom Lande, gepaart mit einer Prise Melodramatik – so war Anna Bederke in ihren acht Filmjahren schon öfter zu sehen.

Moment – Melodramatik? Da hat Anna Bederke etwas einzuwenden. "Die ist mir als roter Faden noch nicht aufgefallen", sagt sie und lächelt jetzt doch eher kühl. "Eigentlich spiele ich von der alleinerziehenden Mutter bis zur Nazi-Polizistin sehr verschiedene Rollen", behauptet sie. Sie fände vielmehr, dass *Die*

Braut einen Inhalt behandle, mit dem sie sich noch häufiger beschäftigen könne. Ihre Mühe, der faden Krimisoße Aroma beizufügen, ist jedoch zum Scheitern verurteilt.

Freie Sicht aufs Heute durch einen Schritt ins Gestern

Ganz anders sieht es bei *Sommerfest*, ihrem aktuellen Werk, aus. Große Leinwand mit großer Linse, zu sehen ab dem 29. Juni. Deutschlands Großgefühlslagenregisseur Sönke Wortmann hat sie als weibliche Hauptfigur besetzt, an der Seite ihres Kollegen Lucas Gregorowicz. Gregorowicz spielt den Schauspieler Stefan, der von der Bühne des Münchner Residenztheaters nach Bochum heimgerufen wird, wo sein Vater gestorben ist. Wieder mal eine Story vom verlorenen Sohn, dem erst der unfreiwillige Schritt ins Gestern die freie Sicht aufs Heute ermöglicht. Seit Jahrzehnten ein beliebtes Sujet. Und Wortmann erzählt es so, dass man sich an das Lauflicht auf der Kommandobrücke vom Raumschiff Enterprise erinnert fühlt: *Goes nowhere, means nothing*.

Ohne echte Metaebene klettert das heitere Drama durch ein lichtetes Netz aus Ruhrpott-Nostalgie und Metropolen-Müdigkeit. In dem Film, der auf einem Roman von Frank Goosen basiert [<http://www.zeit.de/video/2012-02/1448866991001/videolesung-frank-goosen-liest-aus-sommerfest>], geht es weniger um Philosophie als den Alltag eines Rückkehrers, der zwischen Sehnsucht und Realität hin- und hergeworfen wird, hin- und hergeworfen auch von all den sonderbar unveränderten Protagonisten seiner Jugend. Zum Beispiel Charlotte, genannt Charly, Stefans erste große Liebe. Anna Bederke. Glaubte man sofort.

Womit wir bei ihrem Lächeln sind und der Melodramatik darin, die ja eher aufsässige Melancholie ist. Denn wenn Anna Bederke nur mit dem Mund lächelt, was sie oft tut, wirkt es bitter, manchmal gar zynisch. Wenn sie nur mit den Augen lächelt, wirkt es traurig, nicht selten hilflos. Wenn sie aber mit dem ganzen Gesicht lächelt, ist ihrer Anziehungskraft kaum zu entrinnen. Dann zappelt das Publikum im Netz jener Aura, die ein gewisser Fatih Akin bereits erkannte, als sie noch Regiestudentin an der Hamburger Kunsthochschule HFBK war und nebenbei in der Kneipe jobbte.

"Ein bisschen aufgebauscht"

Obwohl Anna Bederke keine Schauspielausbildung hat, engagierte Akin sie 2008 für sein Wilhelmsburg-Epos *Soul Kitchen* [<http://www.zeit.de/2009/52/Fatih-Akin>] als kunstsinnige Barfrau, also gar nicht so weit weg von ihrer echten Existenz. Ihr distanzierter Charme im Drei-Lächel-Modus, der vieles erklärt, aber noch mehr offen lässt – kein Wunder, dass ihr Debüt zugleich ihren Durchbruch einläutete.

Das *Hamburger Abendblatt* feierte sie rasch als "Akins aparte Muse", was Anna Bederke angesichts der Tatsache, dass sie anschließend nur Gastauftritte bei ihm hatte, "ein bisschen aufgebauscht" nennt. Ein bisschen angemessen scheint es aber auch zu sein, da sie ebenfalls sagt: "Er hat die Rolle für mich geschrieben."

Ganz durch ist der Durchbruch noch immer nicht

Anna Bederke hat seither in zwei Kindskopfzoten von Matthias Schweighöfer [<http://www.zeit.de/2014/07/matthias-schweighoer>] mitgespielt, aktuell ist sie noch in einer Nebenrolle in dem Kinofilm *Monsieur Pierre geht online* zu sehen. Und außerdem hat sie bereits in vier Tatorten mitgespielt, davon zweimal als mystische Freundin des Hamburger Kommissars Batu alias Mehmet Kurtuluş. Noch so einer, den Fatih Akin groß gemacht hat. Größer als Anna Bederke, deren Durchbruch als Darstellerin trotz ihrer ersten echten Hauptrolle noch immer nicht so ganz durch ist.

Ihre Karriere als diplomierte Regisseurin dagegen liegt auf Eis. Hält sie ihrem Entdecker vor, dass er sie davon abgebracht hat? "Um Gottes willen", ruft sie bei Kaffee und Kippen, "ich bin Fatih sehr dankbar!". Nach zwei Kurzfilmen hätte die Arbeit hinter der Kamera halt nicht dieselbe Dringlichkeit gehabt wie die davor.

"Es ist, wie es ist", sagt Anna Bederke. Und wie es ist, ist es nicht schlecht für die kinderlose Quereinsteigerin von 36 Jahren. Sie lächelt. Ganzes Gesicht. Darunter fast alles schlicht, Hose, Stiefel, Pulli. Diese unprätentiöse Coolness. Schwer, ihr zu widerstehen.